

## 1. Hospizpreis Niedersachsen 2007

### Begründungen der Jury für die Preisvergabe an die drei Pflegeeinrichtungen:

#### Haus St. Anna Alten- und Pflegeheim Twist

Der **erste Preis** wird an eine Einrichtung verliehen, die sich eher allein auf den Weg gemacht hat, ohne Projekt, ohne stärkere Trägereinbindung. Aber sie hat das Thema der palliativen Versorgung und Begleitung in der letzten Lebenszeit für das ganze Haus aktiv aufgegriffen, als in ihrem Haus Menschen zum Sterben aufgenommen wurden und als in einem Jahr 40% der Bewohnerinnen und Bewohner verstarben.

Mit dieser Veränderung, die die verschiedenen Altenpflegeeinrichtungen in Niedersachsen sicher zu unterschiedlichen Zeiten erreicht hat, rückte die Betreuung Sterbender für das Haus in den Vordergrund.

Es bildete sich die Arbeitsgruppe „Palliative Geriatrie“, in der die Leitung des Hauses und Pflegekräfte gemeinsam Konzepte erarbeitet haben und die auf den Fortbildungs- und Gesprächsbedarf in der Mitarbeiterschaft eingegangen ist.

Angeregt durch neun Fachvorträge im Haus zu verschiedenen Aspekten der Betreuung in der letzten Lebenszeit hat die Gruppe Palliative Geriatrie eine Reihe von Standards zur palliativen Pflege und ein Konzept zur Begleitung Sterbender erarbeitet.

Auch die Gründung einer hausinternen Hospizgruppe wurde gefördert, deren Vorbereitung geschah in Verbindung mit dem Hospizverein Meppen. Die sog. „Raphaelgruppe“ begleitet seit zwei Jahren ehrenamtlich Schwerstkranke und Sterbende und unterstützt die Angehörigen. Sie arbeitet zudem mit weiteren Ehrenamtlichen aus den Kirchengemeinden zusammen.

Weil es sich um ein kleines Haus handelt, stehen mit der Gruppe Palliative Geriatrie genügend Multiplikatorinnen zur Verfügung, und die Beteiligung der Leitung an Pflege und Begleitung in der letzten Lebenszeit sichert die Umsetzung der erarbeiteten Standards. Zum Sterbeprozess hat das Haus zudem einen Evaluationsbogen erarbeitet, der die Bereiche Pflege, Angehörigenarbeit, Seelsorge, ehrenamtliche Begleitung und besondere Maßnahmen erfasst. Anhand dieser Aufzeichnungen findet nach der Beerdigung des Bewohners in einer verlängerten Übergabe eine Nachbesprechung statt. Bei Bedarf greift die Gruppe Palliative Geriatrie offene Fragen oder Probleme auf, sie tagt regelmäßig alle sechs Wochen und überprüft immer wieder die Umsetzung der erarbeiteten Standards.

Ein runder Tisch mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe, Leitung des Hauses, Angehörigen, Hausarzt und Bewohner findet dann statt, wenn über zukünftige Krankenhauseinweisungen oder über das Legen einer PEG-Sonde entschieden werden soll. Darüber hinaus erfolgt bei Bedarf eine Beratung zu pflegerischen oder ethischen Fragen durch den Palliativ-Stützpunkt Emsland am Elisabeth-Krankenhaus Thuine.

Der erste Preis geht damit an ein Alten- und Pflegeheim, in dem hospizliche Haltung und palliative Kompetenz in der Organisation und in der Mitarbeiterschaft eine breite Umsetzung erfahren hat und dem auch bei einer sog. Randlage in Niedersachsen Vernetzung gelungen ist. Im Dorf allerdings liegt das Haus nicht in einer Randlage, sondern am Marktplatz zwischen Kirche, Kindergarten und Grundschule, ein schönes Bild dafür, dass Altwerden und Sterben mitten in unser Leben gehören.

Dem St. Anna Alten- und Pflegeheim Twist, in Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der Missionsschwestern vom hl. Namen Mariens, Kloster Nette, Osnabrück, wird hiermit der erste Preis in Höhe von 3000 € beim 1. Hospizpreis Niedersachsen für Altenpflegeeinrichtungen verliehen.

## **Haus Amiens Palliativ-Bereich im Seniorenzentrum St. Martinshof, Hannover**

Den **zweiten Preis** erhält eine Einrichtung, die bereits vor sieben Jahren ein Projekt zur Sterbebegleitung durchgeführt hat. Im Mittelpunkt stand damals vor allem, durch die Sensibilisierung für Sterben und Verabschieden eine hospizliche Haltung in der Mitarbeiterschaft zu verstärken sowie eine Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen und der ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen zu entwickeln.

Inzwischen sind im Haus 36 Alltagsbegleiter tätig, die für die Bewohnerinnen und Bewohner auch in der Zeit des Sterbens da sind und Sitzwachen übernehmen; sie werden von einer ehrenamtlich tätigen Diakonin geschult und begleitet.

Nach Abschluss des zweijährigen Projektes entstand 2003 ein Steuerkreis, in dem u.a. vier Palliativ-Fachkräfte mitarbeiten sowie die Wohnbereichsleitungen. Das bereits Erreichte wurde hier kontinuierlich weiterentwickelt, und zwar einerseits mit der Erarbeitung eines Standards für die Begleitung Sterbender und andererseits mit der Zusammenstellung eines Abschiedskoffers, der auf jeder Wohntage vorhanden ist. Zudem wurden Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet, Fortbildung für Haupt- und Ehrenamtliche vorbereitet und es fiel eine Entscheidung, in welcher Weise insbesondere die Palliativkompetenz verstärkt werden sollte.

Dieses Haus beschloss, einen eigenen Bereich einzurichten, der seit gut einem Jahr Bewohnerinnen und Bewohner aufnimmt, deren Lebenszeit eng begrenzt erscheint und für die ein Bedarf an spezialisierter palliativer Pflege erwartet wird. Zehn Mitarbeiterinnen sind mit einem 160stündigen Kurs sehr umfassend auf die Sterbebegleitung im Palliativ-Bereich vorbereitet worden, die Pflegekräfte mit der Palliative-Care-Weiterbildung sind ebenfalls in diesem Bereich tätig. Gleichzeitig beraten sie, wenn notwendig, auch die Pflegenden in den anderen Wohnbereichen des Hauses. Der Träger des Hauses möchte für den Palliativ-Bereich den Personalschlüssel weiter verbessern.

Es wird eine Einrichtung ausgezeichnet, die in einem sehr langen Prozess Hospizkultur und Palliativkompetenz entwickelt hat und mit der Errichtung eines eigenen Palliativbereichs einen ganz eigenen Weg eingeschlagen hat. Das Seniorenzentrum St. Martinshof ist in der Trägerschaft der Caritas-Seniorendienste Hannover; in seinem Haus Amiens liegt der Palliativbereich, für den hiermit der zweite Preis in Höhe von 2000 € beim 1. Hospizpreis Niedersachsen für Altenpflegeeinrichtungen verliehen wird.

## Ev. Alters- und Pflegeheim/Rosemarie-Nieschlag-Haus, Lehrte

Der **dritte Preis** wird an eine Einrichtung verliehen, in der die palliative Versorgung und die Begleitung in der letzten Lebenszeit auf allen Ebenen deutlich erkennbar zum Thema gemacht worden ist:

Eine Stiftung, die das Haus unterstützt, fördert die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Palliative Care und benennt die würdevolle Begleitung im Sterben als Stiftungsziel auf der Vorderseite ihres Flyers.

Der Trägerverein des Hauses hat im Juli eine Satzungsänderung beschlossen, sodass das Haus in Zukunft eine eigene Hospizgruppe aufbauen wird.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege haben an einem 20stündigen Kurs zur Sterbebegleitung teilgenommen, der von der Schulungskraft eines ambulanten Hospizdienstes geleitet wurde und einer verstärkten Sensibilisierung diente.

15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht nur aus dem Bereich Pflege kommen, haben darüber hinaus an einem 40stündigen Kurs zur palliativen Praxis teilgenommen, hier ist ein weiterer Kurs geplant.

Aus jedem der fünf Wohnbereiche befindet sich eine Pflegefachkraft in der Palliative-Care-Weiterbildung, diese Personen bilden schon jetzt einen Qualitätszirkel im Haus.

Darüber hinaus sind im Haus Veränderungen vorgenommen worden, die die Verabschiedung der Bewohnerinnen und Bewohner in jedem Wohnbereich sichtbar machen und die räumliche Situation verbessert haben.

Beim Aufbau der ehrenamtlichen Sterbebegleitung können Menschen einbezogen werden, die schon im Haus tätig sind und die gemeinsam mit neuen Ehrenamtlichen geschult werden sollen.

In dieser Einrichtung sind die Förderung einer hospizlichen Haltung, der palliativen Kompetenz und das Lernen der Organisation vor allem in den letzten zwei Jahren verstärkt in den Blick genommen worden, sicher auch unterstützt durch die Teilnahme an der „Projektwerkstatt Implementierung“, die das Diakonische Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers für Ihre Mitglieder anbietet.

Eine solch umfangreiche Weiterbildung und Schulung der gesamten Mitarbeiterschaft, verbunden damit, dass Leitung, Trägerschaft und unterstützende Stiftung sich die Förderung von Hospizkultur und Palliativkompetenz zum Ziel gesetzt haben, kann als wegweisend bezeichnet werden.

Daher wird das Ev. Alters- und Pflegeheim/Rosemarie-Nieschlag-Haus Lehrte, Mitglied im Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, mit dem dritten Preis in Höhe von 1500 € beim 1. Hospizpreis Niedersachsen für Altenpflegeeinrichtungen ausgezeichnet.